

Zehn Gebote: Du sollst Dir kein Bild von Gott machen!

Gemeinde: Schwante

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Ethikkurs

Das zweite Gebot

Rückblick:

- 10 Gebote
- letztes Mal: *Du sollst keine anderen Götter haben neben mir* -

Das erste Gebot richtet sich gegen:

1. Atheismus – wir sollen nicht ohne einen Gott leben
2. Götzendienst – wir sollen JHWH als unseren Gott haben
3. Polytheismus – wir sollen nur JHWH als Gott anerkennen

- Im Raum steht die Frage: **Welchem Gott** diene ich? **Wofür lebe** ich? Und auf die Frage, was sind andere Götter schreibt schon Luther in seinem Kleinen Katechismus 1529: *Was sind andere Götter? Nicht allein die Götzen der Heiden, sondern alles, was wir außer dem wahren Gott und neben ihm in unseren Herzen als einen Gott halten, lieben und ehren.* → Unheilige Dreieinigkeiten wie Erfolg – Geld – Macht, Sicherheit – Sorgen – Rente, Kunst – Kultur – Schöngestiges...

- Ziel unseres Lebens: Mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und aller Kraft an dem einen lebendigen Gott zu hängen.

Heute:

2Mo 20,4-6

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dieses Gebot hat mit unserem Leben fast nichts mehr zu tun. Es verbietet zuerst einmal – ganz wörtlich – die Anfertigung und Verwendung von Götzenbildern

3Mo 26,1.2

Dieses Gebot verbietet nicht Kunst im religiösen Kontext. Im AT war die Kleidung des Priesters oder Tempel reich ornamentiert. Gott ist nicht gegen Kunst, Schönheit, Kunstfertigkeit. Ganz im Gegenteil: Er ist es, der Menschen zu künstlerischen Höchstleistungen begabt!

2Mo 31,1-5

Gott selbst ist ein Künstler und er hat Menschen dazu begabt, künstlerisch tätig zu sein. Und trotzdem verbietet er die Anfertigung von Götzenbildern? Warum? Götzenbilder sind doch etwas sehr nützliches!

Damit meine ich: Ein Götzenbild will einfachen Menschen abstrakte Ideen auf eine leicht zugängliche Weise vermitteln. z.B. Ein Götzenbild mit vielen Händen steht für Allmacht; ein Gott, der aussieht, wie ein Stier, dafür, dass Gott ein kraftvoller Gott ist, der retten kann; eine Göttinnenstatue mit vielen Brüsten steht für Gottes Fähigkeit, Leben zu spenden und zu erhalten usw.

Überall auf der Erde finden sich Götterbilder! Aus Stein, Holz, Metall, oft reich verziert mit Edelsteinen, z.T. in jahrelanger Arbeit mühsam geschaffen.

Warum verbietet Gott die Anfertigung von Götterbildern?

Er sagt ganz klar: *Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel – Sonne, Mond und Sterne –, oder was unten auf der Erde – keine menschlichen (Zeus, Diana) oder tierischen Bilder (Elefantengötter, Mistkäfergötter) – oder was in den Wassern unter der Erde ist (Fischgötter).*

Warum?

2Mo 20,5.6

1. Weil Gott ein eifersüchtiger Gott ist.

Vielleicht bist du jetzt ein wenig überrascht, dass Gott eifersüchtig sein kann.

Dann ist es wichtig zu verstehen, dass **Eifersucht nicht immer schlecht** ist. Ob Eifersucht gut oder schlecht ist, hängt von dem ab, was ich haben will und davon, ob ich darauf ein Recht habe.

Gott, „dessen Name *Eifersüchtig* ist, ist ein eifersüchtiger Gott“ (2Mo 34,14), weil er die Anbetung und den Gehorsam des Volkes Israel zu Recht verlangt. Bsp: Salomo warnt jeden Ehebrecher vor der Eifersucht eines gehörnten Ehemanns, die keine Gnade kennt (Spr 6,32-35). Weil Gott alle Ehre und Anbetung zusteht, wie eine Ehemann die Liebe seiner Frau, deshalb ist es richtig, dass Gott eifersüchtig ist.

Gott teilt seine Ehre nicht mit selbstgemachten Götzen – wörtlich: Nichtsen (= hebräische Bezeichnung für Götzen).

Gott ist kein kleines Kind, das im Supermarkt neben der Kasse steht, auf den Boden stampft und laut schreit: Ich will Schokolade!, sondern Gott ist der allwissende Schöpfer und Retter und er verdient Anbetung. Und er fordert sein Recht auf Anbetung ein.

Jes 42,1-9: Gott schickt seinen Knecht zur Rettung, er ist es, der *die Himmel schuf, ... die Erde ausbreitete* – allem Leben gibt. Er ist es, der Dinge kennt, bevor sie eintreffen. Gottesbeweis: Jes 41,23

Und Gott teilt seine Ehre nicht mit Götzen, weil ihm alle Ehre zusteht. Er verdient die uneingeschränkte Bewunderung des Menschen.

Jes 42,10-12 – dafür ist der Mensch geschaffen, zur Ehre Gottes (Jes 43,7).

Erste Frage: Gibt es in unserem Leben Menschen oder Ideale, die unsere Aufmerksamkeit und Bewunderung so sehr fordern, dass Gott auf sie eifersüchtig sein könnte, weil sie ihn vom Ehrenplatz unseres Lebens verdrängen?

2. Weil Götterbilder zum Götzendienst verführen

2Mo 20,5a

Und das ist eine komplexe Geschichte. Wie kommt ein Mensch dazu, ein Götzenbild aufzustellen? Ist das eine ganz wertneutrale Sache? Warum finden sich überall auf der Welt so viele Götzenbilder?

Röm 1 gibt darauf eine Antwort:

V. 18: Die schlechte Nachricht: Wir leben in einer Welt, in der Gottes Zorn offenbart wird. Gott lässt den Menschen, der ihn nicht will, seine Schlechtigkeit ausleben.

Röm 1,28: Der Mensch, der Gott nicht sehen will, bleibt mit seiner Kaputttheit allein und ist gezwungen – ohne Hilfe – die Sünde, die er in sich trägt, auszuleben.

Warum ist Gott zornig?

Röm 1,19.20 – Ein Schöpfer wird in der Schöpfung wahrgenommen. Besuch: Liebermann-Villa am Wannsee. Bilder offenbaren Maler (Gänserupferinnen, 1871/72). Welt = Gottes Schöpfung und offenbart einen Schöpfer mit „ewiger Kraft“ = Kraft, die über Raum und Zeit hinausgeht, weil durch sie Raum und Zeit geschaffen sind und „Göttlichkeit“ = Andersartigkeit ↔ Menschlichkeit.

V. 21: *weil sie, obwohl sie Gott kannten...* Verherrlichung und Dank sind die beiden grundlegenden Verpflichtungen des Menschen, die sich aus der allgemeinen Offenbarung ableiten. Es gibt einen Schöpfer und ich bin ihm zu Dank und Anbetung verpflichtet – das sollte jeder Mensch wissen. ABER der Mensch kann nicht ohne Gott leben. Er braucht etwas Höheres, dem er sein Leben weihet und so bleibt es nicht bei der Ablehnung des wahren Gottes, sondern

V. 22.23 „Gleichnis“ = Abbild, An die Stelle eines lebendigen, unsterblichen Gottes tritt ein Stück totes, verwesliches Holz oder ein behauener Stein in Form eines Menschen oder eines Tieres.

Wo es dem Menschen an Bereitschaft fehlt, dem unsichtbaren Schöpfer in Dank und Anbetung zu begegnen, endet er im Unverständnis, in der Narretei und im Götzendienst.

Aber das ist nur die eine Seite der Medaille.

Götzendienst nimmt den Menschen gefangen. In 1Kor 8 dreht sich alles um die Frage, ob Christen in heidnischen Tempeln an Mahlzeiten teilnehmen dürfen. Und dort baut Paulus argumentativ eine Spannung auf: Einerseits gilt:

1Kor 8,4 – hinter einem Götzenbild steckt kein Gott, weil es nur einen Gott gibt.

Andererseits steckt eine reale geistliche Macht hinter den Götzen.

1Kor 12,2

1Kor 10,19.20.21.22

Wir leben in einer Welt mit realen antigöttlichen Mächten, die Götzenbilder und Religionen missbrauchen, um das Denken von Menschen zu versklaven.

Der schöpferbedingt auf Anbetung gepolte Mensch wird eine leichte Beute für Dämonen. Okkulte Erfahrungen sind nicht nur eingebildet. Es mag viel Scharlatanerie geben, aber genau so viel Echtes. Es gibt eine unsichtbare Welt, die sich darin gefällt, dem Menschen zu schaden. Und Götterbilder sind ein Einstieg für Dämonen, um Menschen zu versklaven. Damit sollen wir absolut nichts zu tun haben. „Fliehet den Götzendienst“.

Deshalb heißt es

2Mo 20,5

Gott weiß, wie der Mensch gepolt ist und wie gefährlich ein Götterbild ist.

Zweite Frage: Wem erweise ich Verherrlichung und Lob? Bin ich mir sicher, dass es Gott ist? Wem oder was gilt meine Bewunderung und mein Dank? Wenn im Zentrum meiner Dankbarkeit kein Platz für Gott ist, werde ich anfangen, an seiner Stelle anderen Göttern nachzulaufen... bis dahin, dass ich **mich** für den Gott meines Lebens halte. Menschen suchen einen Sinn für ihr Leben. Wo dieses Loch in ihrer Seele nicht von ihrem Schöpfer gefüllt wird, macht sich allerlei Unsinn breit.

Aber es gibt noch einen dritten Grund:

3. Ein Götzenbild kann nicht Gott repräsentieren!

Gott ist nicht darstellbar.

Der Schöpfer ist mit nichts innerhalb der Schöpfung vergleichbar.

Ein Götzenbild ist eine menschliche Vorstellung von Gott, die der Realität nicht entspricht.

Und jetzt kommen wir zu uns. Wir würden ja kaum auf den Gedanken kommen, einen Baumstamm aus dem Wald zu holen und daraus einen Gott zu schnitzen.

Und doch stellt das zweite Gebot auch an uns eine Frage: Welche Vorstellung hast du von Gott? Erstes Gebot: Wer ist dein Gott. Zweites Gebot: Wie stellst du dir Gott vor? Götzenbild ist immer auch ein Versuch, die eigene Vorstellung von Gott zum Ausdruck zu bringen.

Und hier beginnt, was ich mal vorsichtig „moderner Götzendienst“ nennen will. Ja, wir holen uns keine Baumstämme aus dem Wald, um uns vor ihnen niederzuwerfen. ABER mein Eindruck ist, dass sich auch unter Christen gern falsche Vorstellungen von Gott halten.

Wir stellen uns keinen Buddha in die Ecke, aber vielleicht ist unsere Vorstellung von Gott näher an dem freundlich-lächelnden Buddha, der immer so friedlich, zufrieden in der Ecke sitzt, niemandem weh tut, gemütlich sein Bäuchlein wiegt, als an dem Gott, der uns in der Bibel begegnet.

Vielleicht erschrecken wir sogar beim Lesen der Bibel über Gott und verdrängen aktiv bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen Gottes.

Meine große Angst beim zweiten Gebot ist die, dass wir uns zwar keine Götzenbilder aus Holz schnitzen, aber dass wir uns in Gedanken einen Gott zusammenschustern, der uns passt. Das wäre dann Götzendienst auf hohem intellektuellem Niveau, aber es wäre trotzdem Götzendienst. Wo ich anfangen, mir meinen Gott zusammenzubasteln, werde ich zum Götzendiener. Denn da fange ich an, einem Gott zu dienen, den es nicht gibt.

Mir sind eine Menge falscher Konzepte von Gott schon begegnet.

Da gibt es den **Himmelpolizisten**. Gott als der Spaßverderber, der alles verbietet, was wirklich Erfüllung bringt – Reichtum, freien Sex und Exzesse. Einer, vor dem man sich verstecken muss, den man mit Stiller Zeit und der richtigen Performance zufrieden stellen kann, der aber letztlich doch irgendwie unberechenbar bleibt und eine himmlische Freude daran hat, uns beim Sündigen zu erwischen.

Oder Gott als der **Kaufmann**, mit dem man handeln kann. Ich gebe dir ein paar gute Taten und dafür gibst du mir das ewige Leben. Ich bete und dafür lässt du mein Leben gelingen. Ich gehe in den Gottesdienst und dafür wird meine Tochter gesund. Gott als Cola-Automat: Gebetsmünze rein. Erhörung raus.

Gott als alter **Opa mit Bart**. Gott ist Liebe und zwar so viel Liebe, dass es schon fast egal ist, was ich tue. Gott wird mir nie weh tun, mich nie zur Hölle verdammen, mich nie richten und – wie mein Opa – zwar immer ein bisschen rumschimpfen, aber am Ende doch den Geldbeutel zücken und dem Enkelchen geben, was es sich wünscht. Der Buddha-Gott.

Der **Uhrmacher-Gott**. Gott ist ein Uhrmacher, der die Welt einmal geschaffen hat, aufgezogen hat und jetzt läuft sie wie ein Uhrwerk ab und ihm ist alles, was hier passiert eigentlich ziemlich egal. Gott hat alles angeschubst, aber sich dann zurückgezogen und jetzt stehen wir mit dem Schlamassel alleine da.

Es gibt bestimmt noch mehr falsche Vorstellungen von Gott.

Ich behaupte: Es ist eine der wirklich großen Herausforderungen – wenn nicht überhaupt die Herausforderung – im Christsein, Gott als den kennen zu lernen, der er wirklich ist. Gott hat viele Seiten, die sich wechselseitig ergänzen. Gott hat Charakter, aber Gott lässt sich nicht mit zwei, drei Schlagworten in eine Schublade einsortieren. Gott ist komplex. So komplex, dass er ab einem bestimmten Punkt unser Denken sprengt.

Jes 55,9 im Blick auf Errettung. Gott denkt Gedanken, die wir nur staunend nachdenken können (hier Evangelium).

Bitte lasst uns darauf achten, dass nicht der Zeitgeist unser Gottesbild prägt, sondern die Bibel.

Gott hat seine Liebe am Kreuz geoffenbart. Er ist **bestimmt kein Himmelpolizist**, der allen Spaß verdirbt, sondern schon das erste Wunder – 800 Flaschen besten

Rotweins für eine Hochzeit – geben uns einen klaren Hinweis auf seine Absichten: Ich will Freude bringen. Und er ist **bestimmt nicht der Kaufmann**, mit dem man handeln kann, denn er will unser ganzes Leben, unser ganzes Herz, unsere ganze Existenz – er will nicht die Reste eines ichsüchtig gelebten Lebens. Und Gott ist bestimmt **nicht der Opa-Gott** mit Bart. Schon heute gießt er seinen Zorn aus über alle Ungerechtigkeit und er wird damit fortfahren bis alle Ungerechtigkeit gerichtet ist und ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen sind, in denen Gerechtigkeit herrscht. Und er ist **bestimmt nicht der Uhrmachergott**, weil Gott Mensch wurde. Er hat jetzt Interesse an uns, er ist für unsere Schuld gestorben. Er sagt: Kommt her zu mir all ihr Mühseligen und Beladenen. Und sein Angebot ist real. Gott will vergeben und den Menschen ein neues, ewiges Leben schenken. Gott ist nicht fern, sondern „in ihm leben und weben und sind wir“ (Apg 17,28).

Aber wie ist Gott, wenn er kein Himmelspolizist, Kaufmann, Opa und Uhrmacher ist?

Das herauszufinden ist unsere Aufgabe.

Deshalb lesen wir die Bibel, um Gott als Person zu erkennen und ihm auf die beste Weise durch unser Leben Dank und Anbetung zu bringen.

Erste Frage: Wer sitzt auf dem Thron meines Lebens? Gibt es in unserem Leben Menschen oder Ideale, die unsere Aufmerksamkeit und Bewunderung so sehr fordern, dass Gott auf sie eifersüchtig sein könnte, weil sie ihn vom Ehrenplatz unseres Lebens verdrängen?

Zweite Frage: Wen bete ich an? Wer bekommt meine Bewunderung und meinen Dank?

Dritte Frage: Kenne ich Gott? Oder habe ich eine nur vage Vorstellung von Gott und bin ganz zufrieden damit, ihn nicht weiter kennen lernen zu müssen, weil er so viele „komische“ und erschreckende Seiten hat?

Drei Fragen, die uns nächstes Mal zum dritten Gebot führen werden: 1. Gebot: Wer ist dein Gott? 2. Gebot: Wie stellst du dir Gott vor? 3. Gebot: Wie gehst du mit Gott um?